

KOOPERATIONEN DER ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN AUF NATIONALER UND INTERNATIONALER EBENE

von Bruno Bauer

Inhalt

Einleitung

1. Nationale Kooperationen
 - 1.1. Österreichischer Bibliothekenverbund
 - 1.2. Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ)
 - 1.3. Österreichische Bibliotheksstatistik (ÖBS)
2. Internationale Kooperationen
 - 2.1. Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)
 - 2.2. Datenbankinformationssystem (DBIS)
 - 2.3. Bibliotheksindex (BIX)
 - 2.4. Subito – Dokumente aus Bibliotheken
 - 2.5. E-books On Demand (EOD)
3. Zukünftige Kooperationsfelder
 - 3.1. Langzeitarchivierung
 - 3.2. Verteilte Archivierung
 - 3.3. Open Access
4. Ausblick

Kurzfassung

Die im Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo) vertretenen Universitätsbibliotheken der 21 bundesstaatlichen Universitäten beteiligen sich an zahlreichen nationalen und internationalen Kooperationen. Auf nationaler Ebene fungieren die Universitätsbibliotheken als wichtige Mitglieder im Österreichischen Bibliothekenverbund und in der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ). Auf internationaler Ebene kooperieren zahlreiche Universitätsbibliotheken mit der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), dem Datenbankinformationssystem (DBIS), dem Bibliotheksindex (BIX), subito – Dokumente aus Bibliotheken sowie E-books On Demand (EOD). Wichtige zukünftige Kooperationsfelder, die im Rahmen des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs bearbeitet werden, sind die Themen Langzeitarchivierung, Verteilte Archivierung sowie Open Access.

Schlagwörter

Universitätsbibliotheken, Österreich, Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo), nationale Kooperationen; Österreichischer Bibliothekenverbund; Kooperation E-Medien Österreich, KEMÖ, Österreichische Bibliotheksstatistik, ÖBS, internationale Kooperationen, Elektronische Zeitschriftenbibliothek, EZB, Datenbankinformationssystem, DBIS, Bibliotheksindex, BIX, Subito – Dokumente aus Bibliotheken, E-books On Demand, EOD, zukünftige Kooperationsfelder, Langzeitarchivierung, Verteilte Archivierung, Open Access.

NATIONAL AND INTERNATIONAL COOPERATIONS OF AUSTRIA'S UNIVERSITY LIBRARIES

Abstract

The university libraries of Austria's 21 federal universities are represented by the Council of the Austrian University Libraries (ubifo). On a national level these libraries are important partners in the Austrian Library Association and in the Cooperation E-Media Austria (KEMÖ). On an international level many of these libraries cooperate with the Electronic Journal Catalogue (EZB), the Database Information System (DBIS), the Library Performance Index (BIX), the document delivery service Subito and E-books On Demand (EOD). Important future areas of cooperation which are discussed in the Austrian University Library Panel are long-term preservation issues, distributed archiving and Open Access.

Keywords

University libraries, Austria, Council of the Austrian University Libraries (ubifo), national cooperation, Austrian Library Association, Cooperation E-Media Austria, KEMÖ, Austrian Library Statistics, ÖBS, international cooperation, Electronic Journal Catalogue, EZB, Database Information System, DBIS, Library Performance Index, BIX, Subito Document Delivery, E-books On Demand, EOD, future areas of cooperation, long-term preservation, distributed archiving, Open Access

EINLEITUNG

Das Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo) ist ein Kooperationsgremium der Universitätsbibliotheken der 21 bundesstaatlichen Universitäten, für die seit 2004 das *Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien* (Universitätsgesetz 2002, Novelle 2009) gilt, sowie der Österreichischen

Nationalbibliothek. Weil an der Medizinischen Universität Innsbruck keine eigenständige Universitätsbibliothek eingerichtet, sondern die Literatur- und Informationsversorgung für diese Universität von der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol übernommen worden ist, gibt es an den 21 bundesstaatlichen Universitäten 20 Universitätsbibliotheken.

Das Potenzial der Universitätsbibliotheken der auf Basis des UG 2002 errichteten Universitäten wird unter anderem in den Ausgaben für den Literaturerwerb evident. Wurde 2004 von den 20 Universitätsbibliotheken Literatur im Wert von insgesamt 25,542.000 Euro erworben, so steigerte sich dieser Betrag bis 2008 auf 35,399.000 Euro – somit wurden die Ausgaben für den Literaturerwerb zwischen 2004 und 2008 um 40 Prozent gesteigert. Diese Bibliotheken sind seit Jahren Hauptakteure und wichtige Impulsgeber für die Weiterentwicklung des österreichischen Bibliothekswesens, wobei sich in wesentlichen Aufgabenfeldern enge Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene etabliert haben.

1. NATIONALE KOOPERATIONEN

1.1. *Österreichischer Bibliothekenverbund*

Die Universitätsbibliotheken bilden den Nukleus des Österreichischen Bibliothekenverbundes, des größten nationalen Verbundes universitärer, wissenschaftlicher und administrativer Bibliotheken in Österreich. Seit dem Wechsel des Bibliothekssystems BIBOS zu Aleph 500 im Jahr 1999 erfolgte auch eine enorme Erweiterung auf mittlerweile über 87 Verbundbibliotheken aus 66 Trägerinstitutionen.¹ Im Gesamtkatalog werden 9 Mio. Titel mit mehr als 16 Mio. Exemplaren sowie 410.000 Zeitschriftentitel nachgewiesen.

Seit 2009 dominiert das Thema Suchmaschinententechnologie die Agenda des Bibliothekenverbundes. Das von der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG – <http://www.obvsg.at>) entwickelte Konzept für die Implementierung der Suchmaschinententechnologie Primo sieht vor, auf Basis der bestehenden Verbundarchitektur eine einheitliche Datenaufbereitung und eine möglichst weitgehende zentrale Servicierung anzubieten. Besonderheiten des österreichischen Primo-Modells sind der Konsortialrahmenvertrag sowie

1 Wolfgang Hamedinger: 10 Jahre Verbundorganisation neu. Verbundfamilie, Verbundarbeit, Kooperation. In: Klaus Niedermair (Hrsg.): 31. Österreichischer Bibliothekartag, Innsbruck 18.–21.10.2011. Die neue Bibliothek: Anspruch und Wirklichkeit (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 11). Graz – Feldkirch: Neugebauer, 2012, S. 173–178.

der Betrieb einer zentralen Instanz an der OBVSG. Bisher sind diesem Primo-Konzept inklusive der Österreichischen Nationalbibliothek ausschließlich elf im ubifo vertretene Bibliotheken beigetreten.²

1.2. Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ)

Auch in der Entwicklung der Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ <https://www.konsortien.at/>) wird die bedeutende Rolle der Universitätsbibliotheken als Impulsgeber für das österreichische Bibliothekswesen evident. Sowohl die im Jahr 2005 erfolgte Errichtung dieser Koordinationsstelle für den gemeinschaftlichen Erwerb von elektronischen Medien an der Universitätsbibliothek Graz als auch deren Transferierung an die OBVSG im Jahr 2008 erfolgte auf Initiative der im ubifo vertretenen Universitätsbibliotheken³. Wurden bis zur Errichtung der KEMÖ unter wechselnder Federführung koordinierte Einzelverträge abgeschlossen („Adhoc-Konsortien“)⁴, so wurde mit der KEMÖ im Bereich der Bibliothekskonsortien in Österreich endlich eine Struktur geschaffen, die in anderen Ländern zu diesem Zeitpunkt längst etabliert war⁵. Mittlerweile nehmen 17 Universitätsbibliotheken der UG 2002-Universitäten sowie 36 weitere Kooperationspartner unterschiedlicher Trägerorganisationen die Dienstleistungen der Koordinationsstelle in Anspruch, über die alle großen Konsortialprojekte – 30 Datenbankenkonsortien und 16 Zeitschriftenkonsortien – abgewickelt werden.⁶

- 2 Markus Knitel: Die konsortiale Primo-Instanz der OBVSG im Überblick. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 64 (2011), H. 2, S. 179–196. Wolfgang Hamedinger: Aktuelle und künftige Verbundentwicklungen. Einheit in der Vielfalt. In: Klaus Niedermair (Hrsg.): 31. Österreichischer Bibliothekartag, Innsbruck 18.–21.10.2011. Die neue Bibliothek: Anspruch und Wirklichkeit (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 11). Graz – Feldkirch: Neugebauer, 2012, S. 197–205.
- 3 OBVSG neuer Rechtsträger der Kooperation E-Medien. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 61 (2008), H. 3, S. 154–155.
- 4 Heinz Hauffe: Dringender Vorschlag zur Gründung eines Konsortiums nach dem Vorbild des britischen CHEST (Editorial). In: Online-Mitteilungen Nr. 58, Juni 1997, S. 3–6. Helmut Hartmann: Österreich auf dem Weg zu Volltext-Konsortien. In: B.I.T. online 3 (2000), H. 4, S. 429–432. Heinz Hauffe: Umwege, Sackgassen und Fallen auf dem Weg zu Konsortien – am Beispiel österreichischer Bibliotheken. In: Medizin - Bibliothek - Information 3 (2003), H. 1, S. 31–35.
- 5 Helmut Hartmann, Arlette Piguët, Werner Reinhardt: 5 Jahre GASCO : Konsortien in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 52 (2005), H. 5, S. 245–266.
- 6 Kerstin Stieg, Karlo Pavlovic: Kooperative Lizenzierung von Online-Ressourcen in Österreich. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 63 (2010), H. 3/4, S. 90–94.

1.3. Österreichische Bibliotheksstatistik (ÖBS)

Die Infrastruktur der Österreichischen Bibliotheksstatistik (ÖBS – <http://www.hbz-nrw.de/angebote/oebs/>) wird dank einer Kooperation der OBVSG mit dem hbz für alle Verbundbibliotheken zur Verfügung gestellt. An der ÖBS haben sich für das Berichtsjahr 2012 27 wissenschaftliche Bibliotheken beteiligt, darunter 19 Universitätsbibliotheken der nach UG 2002 errichteten Universitäten.

2. INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

Traditionell agieren die österreichischen Universitätsbibliotheken auch auf internationaler Ebene als starke und verlässliche Partner in diversen Kooperationen.

2.1. Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)

Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB – <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/>) ist ein kooperatives Service für den schnellen, strukturierten und einheitlichen Zugriff auf 61.581 elektronische Zeitschriften. Die EZB bietet neben dem umfangreichen Titelspektrum weitere wichtige Vorzüge – vom prägnanten Ampelsystem zur Symbolisierung der Zugriffsrechte bis zu den laufenden Innovationen im Bereich der Verlinkung mit anderen elektronischen Bibliotheksressourcen.⁷ Seit dem Jahr 2000 beteiligen sich österreichische Bibliotheken als Kooperationspartner bei der seit 1997 betriebenen EZB.⁸ Unter den 580 Bibliotheken und Forschungseinrichtungen, die 2012 die EZB nutzen, sind 43 aus Österreich, darunter 16 Universitätsbibliotheken.

2.2. Datenbankinformationssystem (DBIS)

Das Datenbankinformationssystem (DBIS – <http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/>), ein kooperatives Service zur Nutzung wissenschaftlicher Datenbanken, bietet einen dem Konzept der EZB für elektronische Zeitschriften vergleichbaren schnellen, strukturierten und einheitlichen Zugang zu 9.648 wissenschaftlichen Fachdatenbanken. Nachdem 2006 die ersten österreichischen Bibliotheken mit DBIS kooperiert haben, sind mittlerweile unter den 260

7 EZB – Elektronische Zeitschriftenbibliothek. 10 Fragen von Bruno Bauer an Evelinde Hutzler. In: *Medizin – Bibliothek – Information* 2 (2003), H. 3, S. 26–30.

8 Bruno Bauer, Bernhard Kurz: Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB): Zielsetzung, Funktionen, Entwicklungen. In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 53 (2000), H. 2, S. 102–105.

Übersicht über die nationalen und internationalen Kooperationen der Universitätsbibliotheken der öffentlichen Universitäten in Österreich

Bibliothek	OBV	KEMÖ	EZB	DBIS	BIX	ÖBS	Subito	EOD
UB Wien	+	+	+	-	-	+	+	+
UB MedUni Wien	+	+	+	+	+	+	+	+
UB TU Wien	+	+	+	+	+	+	-	-
UB BOKU Wien	+	+	+	+	-	+	-	-
UB VU Wien	+	+	+	+	+	+	-	-
UB WU Wien	+	+	+	-	+	+	-	-
UB ABK Wien	+	-	+	+	-	+	-	+
UB Uni AK	+	-	+	+	-	-	-	-
UB UMDK Wien	+	+	-	-	-	+	-	-
UB Linz	+	+	+	+	-	-	-	-
UB UKIG Linz	+	-	-	-	-	-	-	-
UB Salzburg	+	+	+	+	-	+	-	+
UB Mozarteum Salzburg	+	+	+	-	-	+	-	-
ULB Tirol	+	+	+	+	+	+	-	+
UB Graz	+	+	+	+	+	+	-	+
UB MedUni Graz	+	+	+	-	+	+	-	-
UB TU Graz	+	+	+	-	+	+	-	-
UB UMDK Graz	+	+	-	-	+	+	-	-
UB Leoben	+	+	+	+	+	+	-	-
UB Klagenfurt	+	+	+	+	+	+	-	-

UB Wien = Universitätsbibliothek Wien, UB MedUni Wien = Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien, UB TU Wien = Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien, UB BOKU Wien = Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien, UB VU Wien = Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien, UB WU Wien = Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien, UB ABK Wien = Universitätsbibliothek der Akademie der Bildenden Künste Wien, UB Uni AK = Universitätsbibliothek der Universität für Angewandte Künste Wien, UB UMDK Wien = Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, UB Linz = Universitätsbibliothek der Universität Linz, UB UKIG Linz = Universitätsbibliothek der Universität für Künstlerische und Industrielle Gestaltung Linz, UB Salzburg = Universitätsbibliothek Salzburg, UB Mozarteum Salzburg = Universitätsbibliothek der Universität Mozarteum Salzburg, ULB Tirol = Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, UB Graz = Universitätsbibliothek der Universität Graz, UB MedUni Graz = Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Graz, UB TU Graz = Universitätsbibliothek der Technischen Universität Graz, UB UMDK Graz = Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz, UB Leoben = Universitätsbibliothek der Universität Leoben, UB Klagenfurt = Universitätsbibliothek Klagenfurt, OBV = Österreichischer Bibliothekenverbund, KEMÖ = Kooperation E-Medien Österreich, EZB = Elektronische Zeitschriftenbibliothek, DBIS = Datenbankinformationssystem, BIX = Bibliotheksindex, ÖBS = Österreichische Bibliotheksstatistik, Subito = Dokumentenlieferdienst, EOD = Ebooks On Demand

Bibliotheken, die DBIS nutzen, 20 Bibliotheken aus Österreich, darunter zehn Universitätsbibliotheken.

2.3. Bibliotheksindex (BIX)

Der Bibliotheksindex (BIX – <http://www.bix-bibliotheksindex.de>) ist ein freiwilliges Vergleichsinstrument der Leistungsmessung, das den Vergleich von Bibliotheksleistungen ermöglicht. BIX wurde 1999 von der Bertelsmann Stiftung gegründet und 2005 vom Deutschen Bibliotheksverband übernommen. 2004 erfolgte die Erweiterung des Bibliotheksindex-Projektes auf wissenschaftliche Bibliotheken (BIX-WB)⁹; parallel dazu wurden die österreichischen Bibliotheken eingeladen, sich an BIX als bewährtes und stabiles Instrument der Leistungsmessung zu beteiligen. Die beim BIX verwendeten Indikatoren decken die vier Bereiche Angebote, Nutzung, Wirtschaftlichkeit und Entwicklungspotential der jeweiligen Bibliothek ab. Seit 2004 hat sich die Zahl der österreichischen BIX-Teilnehmerbibliotheken laufend erweitert; 2011 haben zwölf österreichische Bibliotheken am BIX teilgenommen, darunter elf Universitätsbibliotheken.¹⁰

2.4. Subito – Dokumente aus Bibliotheken

2001 traten die damaligen österreichischen Zentralbibliotheken für Physik bzw. Medizin als einzige österreichische Lieferbibliotheken dem 1994 gegründeten internationalen Dokumentenlieferdienst Subito: Dokumente aus Bibliotheken e.V. (<http://www.subito-doc.de/>) bei. Ziel von Subito ist es, in Form eines schnellen und unkomplizierten Dienstes der beteiligten Bibliotheken interessierten Personen Kopien von Zeitschriftenaufsätzen zu liefern.¹¹ Subito hat sich in den

9 BIX – Bibliotheksindex. 10 Fragen von Bruno Bauer an Petra Klug, Projektverantwortliche für den BIX in der Bertelsmann-Stiftung. In: *Medizin – Bibliothek – Information* 4 (2004), H. 3, S. 32–35.

10 Elisabeth Erasmus, Bruno Bauer: BIX – Beteiligung von sechs österreichischen Universitätsbibliotheken am Bibliotheksindex 2006. In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 59 (2006), H. 3, S. 9–20. Elisabeth Erasmus: BIX 2008: Ergebnisse der elf österreichischen Universitätsbibliotheken. In: *Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare* 61 (2008), H. 4, S. 78–81. Bruno Bauer: Bibliotheksindex – BIX an österreichischen Universitätsbibliotheken. In: Ute Bergner, Erhard Göbel (Hrsg.): *The Ne(x)t Generation – Das Angebot der Bibliotheken*. 30. Österreichischer Bibliothekartag Graz 2009 (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, 7). Graz – Feldkirch, 2010, S. 63–72.

11 Subito – Lieferdienst der Bibliotheken. 10 Fragen von Bruno Bauer an Traute Braun-Gorgon, Leiterin der subito-Geschäftsstelle in Berlin. In: *Medizin – Bibliothek – Information* 2 (2002), H. 2, S. 53–56.

letzten Jahren als größter europäischer Literaturlieferdienst etabliert, an dem insgesamt 42 Bibliotheken aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und China aktiv mitarbeiten, darunter die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln, die TIB Hannover, die Staatsbibliothek zu Berlin, die Bayerische Staatsbibliothek München und die ETH-Bibliothek Zürich.

Seit der Implementierung des UG 2002 im Jahr 2004 sind die Universitätsbibliotheken der Universität Wien bzw. der Medizinischen Universität Wien als jeweilige Rechtsnachfolgerinnen der früheren Zentralbibliotheken Mitglieder bei subito.

2.5. E-books On Demand (EOD)

Das europäische Digitalisierungsservice E-books On Demand (EOD – <http://books2ebooks.eu/de>) verfolgt das Ziel, urheberrechtsfreie Bücher mit Erscheinungsjahr zwischen 1500 und 1900 als elektronische Bücher zugänglich zu machen. Digitalisate von Büchern und Zeitschriften der beteiligten Bibliotheken können über das EOD-Service einfach und kostengünstig bestellt werden. Personen, die sich für das EOD-Service interessieren, erhalten von den digitalisierten Büchern sowohl Images der gescannten Buchseiten als auch eine volltextsuchbare Version. Neben der Erfüllung von Kundenwünschen nach älterer Literatur verfolgt das Projekt das Ziel, eine europäische digitale Bibliothek, bestehend aus vielen digitalisierten Büchern und Zeitschriften, aufzubauen.¹² An diesem Kooperationsprojekt beteiligen sich 30 Bibliotheken aus zwölf europäischen Ländern; unter den sechs österreichischen EOD-Bibliotheken sind fünf Universitätsbibliotheken, wobei die Projektkoordination für dieses europäische Digitalisierungsnetzwerk bei der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol liegt.

3. ZUKÜNFTIGE KOOPERATIONSFELDER

Auch wenn die Universitätsbibliotheken in vielen Bereichen bereits sehr eng kooperieren, so gibt es einige sehr wichtige Zukunftsthemen für Bibliotheken, die insbesondere im Hinblick auf begrenzte Ressourcen sinnvollerweise in Kooperation betrieben werden sollten. Im Rahmen der bestehenden Kooperationen im österreichischen Bibliothekenverbund bzw. in der Kooperation E-Medien Österreich sind als dringend zu bearbeitende Handlungsfelder des ubifo die bevorstehende Ablöse des bestehenden Bibliothekssystems im Österreichischen Bibliotheken-

12 Günter Mühlberger, Silvia Gstrein: eBooks on Demand (EOD): a European digitization service. In: IFLA Journal 35 (2009), No. 1, p. 35–43.

verbund¹³ sowie die Weiterentwicklung der Konsortien im Hinblick auf die für die nächsten Jahre zu erwartenden stagnierenden bzw. reduzierten Bibliotheksetats und die geplante Umstellung auf E-Only bei wissenschaftlichen Fachzeitschriften¹⁴ anzuführen.

Während in Deutschland mit der Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen auf nationaler Basis sechs zukunftsweisende Aktionsfelder aufgezeigt worden sind, die im Hinblick auf eine Verbesserung der bestehenden Informationsinfrastrukturen entwickelt werden sollen (nationale Lizenzierung, nationale Hosting Strategie, Forschungsprimärdaten, Open Access, rechtliche Rahmenbedingungen, virtuelle Forschungsumgebung)¹⁵, gibt es in Österreich auf nationaler Ebene keinen vergleichbaren strategischen Plan.¹⁶ Deshalb hat das Forum Universitätsbibliotheken Österreichs in den letzten Jahren einige wichtige und bisher im Hinblick auf ihre Bedeutung zu wenig beachtete Themen aufgegriffen und jeweils Arbeitsgruppen eingesetzt, die bereits entsprechende Studien vorgelegt haben bzw. derzeit an deren Erstellung arbeiten.

3.1. Langzeitarchivierung

2005 wurde eine Arbeitsgruppe zum Thema Langzeitarchivierung eingesetzt; diese legte 2007 eine Studie zur „Langzeitarchivierung digitaler Objekte an österreichischen Universitätsbibliotheken vor.“¹⁷ Dargestellt werden in dieser Studie

-
- 13 Bruno Bauer, Christine Hinterhofer, Rudolf Lindpointner, Inge Neuböck, Josef Steiner: Zukunftsperspektiven für den österreichischen Bibliothekenverbund – Anforderungen an ein zukünftiges Bibliothekssystem aus der Perspektive der Österreichischen Nationalbibliothek, der Universitätsbibliotheken, der Landesbibliotheken, der Bibliotheken der pädagogischen Hochschulen und der Verwaltungs- und Amtsbibliotheken. In: Mitteilungen der VÖB 64 (2011), H. 1, S. 128–142.
 - 14 Bruno Bauer: Austrian university libraries on their way toward e-only for scholarly journals. In: Library Connect newsletter, March 2011, S. 3.
 - 15 Schwerpunktinitiative „Digitale Information“. Berlin 2009. Online verfügbar: http://www.allianzinitiative.de/fileadmin/user_upload/keyvisuals/atmos/pm_allianz_digitale_information_details_080612.pdf
 - 16 Bruno Bauer: Braucht Österreich eine Schwerpunktinitiative „Digitale Information“? Status quo und Perspektiven für die Hochschulbibliotheken. In: Mitteilungen der VÖB 65 (2012), H. 3-4, S. 394–415.
 - 17 Bruno Bauer, Elisabeth Böllmann, Georg Fessler, Hans Hrusa, Bettina Kann, Adelheid Mayer, Georg Stern-Erlebach, Johanna Totschnig: Bericht über die Langzeitarchivierung digitaler Objekte an österreichischen Universitätsbibliotheken; erstellt im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der BibliotheksdirektorInnen der österreichischen Universitätsbibliotheken und der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien, 2007. Online verfügbar: <https://fedora.phaidra.univie.ac.at/fedora/get/o:63607/bdef:Content/get>

internationale Initiativen, der Status quo der Langzeitarchivierung an österreichischen Universitätsbibliotheken, die Sammelrichtlinien und die Praxis an der Österreichischen Nationalbibliothek sowie Empfehlungen der Arbeitsgruppe für eine zukünftige Strategie der Langzeitarchivierung digitaler Objekte.

3.2. Verteilte Archivierung

Wegen der bevorstehenden Umstellung der Konsortien auf E-Only gewinnt die Frage nach dem zukünftigen Stellenwert der an den einzelnen Universitätsbibliotheken vorhandenen Printzeitschriften zunehmend an Bedeutung. Im Hinblick auf die limitierten Stellplatzreserven an vielen Bibliotheken wurde im ubifo ein nationales Archivierungskonzept entwickelt, dem die Idee zugrunde liegt, auf Basis einer vertraglichen Selbstverpflichtung aller an einer Kooperation interessierten Universitäten landesweit nur mehr ein Exemplar einer Zeitschrift in gedruckter Form aufzubewahren, wenn der betreffende Titel online verfügbar ist (Backfiles). Das damit mögliche Ausscheiden von Mehrfachexemplaren bietet ein großes Einsparungspotenzial bei der für die Universitäten immer wichtiger werdenden Ressource Raum. Erarbeitet wurde das Konzept in zwei Arbeitsgruppen (Vertragsgestaltung bzw. Workflow).¹⁸ 2013 wurde der Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Archivierung der an österreichischen Universitätsbibliotheken vorhandenen gedruckten Zeitschriftenbestände von den Rektoraten der 20 im Forum Universitätsbibliotheken vertretenen öffentlichen Universitäten unterschrieben; das erste Paket, das den Vertragsbedingungen entsprechend archiviert werden soll, umfasst die Zeitschriften der American Chemical Society (ACS).

3.3. Open Access

2010 erfolgte die Veröffentlichung der „Empfehlungen der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko) zu einer Open-Access-Politik der Universitä-

18 Brigitte Kromp, Wolfgang Mayer: Gemeinsame Archivierung: neues Geld statt altem Raum. In: World Library and Information Congress: 77th IFLA General Conference and Assembly. Puerto Rico, 13–18 Aug. 2011. Online verfügbar: <http://conference.ifla.org/past/ifla77/113-kromp-de.pdf>. Brigitte Kromp, Wolfgang Mayer: Gemeinsame Archivierung: Neues Geld statt altem Raum. In: Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Robert Schiller (Hrsg.): Universitätsbibliotheken im Fokus – Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten Österreichs. (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 13). Graz – Feldkirch: Neubauer 2013, S. 87–98.

ten“.¹⁹ Bisher wurden an den österreichischen Universitäten allerdings nur wenige konkrete Akzente für Open Access gesetzt; eine im internationalen Vergleich bemerkenswerte Rolle spielt dabei bisher nur die Universität Wien.²⁰ Der (bisher einzige) vielversprechende Ansatz zur Beförderung von Open Access, die im Universitätsrechtsänderungsgesetz 2009 vorgesehene „Zentrale Datenbank für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten“, wurde durch das Budgetbegleitgesetz 2010 als eine unmittelbare Folge der Wirtschaftskrise wieder beseitigt.²¹ Mangels einer nationalen Perspektive für Open Access wurde im Spätherbst 2011 vom ubifo die Arbeitsgruppe „Open Access an den österreichischen Universitäten“ eingesetzt. Weil ein fundierter Überblick über die wenigen Open Access Aktivitäten an den österreichischen Universitäten ein Desiderat darstellt, hat die Arbeitsgruppe im Februar 2012 eine Umfrage an den Universitätsbibliotheken mit der Zielsetzung durchgeführt, eine Bestands-erhebung „Open Access an den österreichischen Universitäten 2012“ vorzunehmen.²² Erhoben wurde, welche Rahmenbedingungen für den Goldenen Weg bzw. den Grünen Weg zu Open Access an den Universitäten bestehen; ermittelt wurde auch, ob es einen kompetenten Ansprechpartner für Open Access-Fragen an der jeweiligen Institution gibt, wie viele Personen (FTEs) jeweils mit Open Access-Agenden befasst sind oder wie die Wissensvertiefung der mit Open Access-Agenden betrauten Personen erfolgt. In weiteren Fragen wurden die Themenbereiche institutionelles Repositorium, Publikationsfonds sowie etwaige

19 Empfehlungen der Österreichischen Universitätenkonferenz (uniko) zu einer Open-Access-Politik der Universitäten. Beschluss vom 12. Jänner 2010.

20 Bruno Bauer, Kerstin Stieg: Open Access Publishing in Österreich 2010. In: Bibliotheksdienst 44 (2010), H. 7, S. 700–710. Guido Blechl, Susanne Blumesberger: Open Access an den österreichischen Universitätsbibliotheken. In: Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Robert Schiller (Hrsg.): Universitätsbibliotheken im Fokus – Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten Österreichs. (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 13). Graz – Feldkirch: Neugbauer 2013, S. 198–215.

21 Josef Pauser: „Error!“ – „Zentrale Datenbank für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten“ wurde Ende 2010 beerdigt. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 64 (2011), H. 1, S. 120–124.

22 Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Ingrid Haas, Michael Katzmayer, Eva Ramminger, Doris Reinitzer: Open Access an österreichischen Universitäten 2012: Umfrage im Auftrag des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 65 (2012), H. 2, S. 213–217.

nationale und internationale Kooperationen mit Open Access-Initiativen und – Projekten erhoben.²³

Im November 2012 wurde unter der Schirmherrschaft der Universitätenkonferenz (UNIKO) und des Wissenschaftsfonds (FWF) das Open Access Netzwerk Austria (OANA) gegründet. Das Netzwerk, an dem sich auch viele Universitätsbibliotheken beteiligen, verfolgt u.a. das Ziel, Ansprechpartner und Informationsquelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Forschungsstätten und für die Forschungspolitik zu sein.²⁴

4. AUSBLICK

Für die wichtigen zukunftsweisenden Themen auf dem Gebiet der digitalen Infrastruktur, die von der deutschen Schwerpunktinitiative „Digitale Information“ der Allianz der Wissenschaftsorganisationen identifiziert worden sind und die zum Teil auch vom Forum Universitätsbibliotheken Österreichs derzeit bearbeitet werden, sind zwei wesentliche Erfolgskriterien zu nennen. Zum einen ist eine enge Kooperation der Bibliotheks- und Informationseinrichtungen erforderlich, um tragfähige und kostengünstige Lösungen entwickeln und betreiben zu können, zum anderen ist auch die Bereitstellung entsprechender Ressourcen erforderlich, damit eine leistungsfähige Informationsinfrastruktur gewährleistet werden kann. Über die Bedeutung der Informationsinfrastruktur für Forschung und Wissenschaft wurde 2011 in einem Strategiepapier für Deutschland festgehalten, was auch auf die Situation in Österreich zu übertragen ist: *„Die wissenschaftliche Informationsinfrastruktur ist genuiner Bestandteil der nationalen und internationalen Forschungsinfrastruktur. Der epochale Wandel in der Informations- und Kommunikationstechnologie (z. B. Digitalisierung, Webtechnologie) führt zu grundlegenden Veränderungen des wissenschaftlichen Arbeitens. Die Anforderungen an die Informationsinfrastruktur sind erheblich gestiegen. Eine leistungsfähige, effiziente Informationsinfrastruktur ist zur Voraussetzung für den Erfolg der wissen-*

23 Open Access Bestandsaufnahme an den österreichischen Universitäten Ergebnisse einer Umfrage im Auftrag des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo). Mitglieder der Arbeitsgruppe: Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Ingrid Haas, Michael Katzmayer, Eva Ramminger, Doris Reinitzer. Wien, 2012/13. – Online im Internet: <http://phaidra.univie.ac.at/o:292559>

24 Bruno Bauer: Konstituierung von OANA (Open Access Netzwerk Austria) am 21.11.2012. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 66 (2013), H. 2, S. 362–364.

*schaftlichen Einrichtungen im nationalen und internationalen Wettbewerb, für Spitzenforschung und für Exzellenz geworden.*²⁵

Mag. Bruno Bauer
Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien
Währinger Gürtel 18–20
A-1097 Wien
E-Mail: bruno.bauer@meduniwien.ac.at

LITERATUR

Bruno Bauer, Robert Schiller: Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo): Struktur, Aufgaben und Projekte der Kooperation bundesstaatlicher Universitäten in Österreich. In: Klaus Niedermair (Hrsg.): 31. Österreichischer Bibliothekartag, Innsbruck 18.–21.10.2011. Die neue Bibliothek: Anspruch und Wirklichkeit (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 11). Graz – Feldkirch: Neugebauer 2012, S. 197–205.

Bruno Bauer, Robert Schiller: Forum Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo). In: Bruno Bauer, Christian Gumpenberger, Robert Schiller (Hrsg.): Universitätsbibliotheken im Fokus – Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten Österreichs. (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 13). Graz – Feldkirch: Neugebauer 2013, S. 13–22.

Bruno Bauer: Universitätsbibliotheken in Österreich 2004–2006. In: Bibliotheksdienst 41 (2007), H. 3, S. 269–286.

Bruno Bauer: Nationale und internationale Kooperationen an österreichischen Universitätsbibliotheken 2007. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 61 (2008), H. 2, S. 21–31.

Bruno Bauer: Nationale und internationale Kooperationen an österreichischen Universitätsbibliotheken 2008. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 62 (2009), H. 2, S. 51–66.

25 Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur: Gesamtkonzept für die Informationsinfrastruktur in Deutschland. Empfehlungen der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur im Auftrag der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz des Bundes und der Länder. April 2011, S. 13. – Online: http://www.allianzinitiative.de/fileadmin/user_upload/KII_Gesamtkonzept.pdf

Bruno Bauer: Nationale und internationale Kooperationen an österreichischen Universitätsbibliotheken 2009. In: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 63 (2010), H. 3/4, S. 71–84.

Bruno Bauer, Harald Weigel: Aktuelle Entwicklungen an den österreichischen Bibliotheken 2009. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 34 (2010), H. 1, S. 108–112.

Bruno Bauer: Aktuelle Entwicklungen an den österreichischen Bibliotheken 2010 bis 2011. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 36 (2012), H. 2, S. 226–230.

Bruno Bauer: Aktuelle Entwicklungen an den österreichischen Bibliotheken 2012. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 37 (2013), H. 2, S. 229–235.

Edith Stumpf-Fischer, Bruno Bauer: Die politische Rolle der Wissensspeicher und -vermittler Bibliotheken. Potenzial und Perspektiven für klassische Think Tanks. In: Thomas Köhler, Christina Mertens (Hrsg.): Jahrbuch für politische Beratung 2010/11. Eine klassische Alternative. Wien – Köln – Weimar: Böhlau 2011, S. 165–180.

ÜBER DEN AUTOR

Bruno Bauer

Mag. Bruno Bauer, geb. 1963, Studium der Geschichte an der Universität Wien, 1988 Diensteantritt an der Universitätsbibliothek Wien, 1990-1992 Ausbildung für das wissenschaftliche Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationswesen. Seit 1992 stellvertretender Leiter der Fakultätsbibliothek für Medizin an der Universität Wien und Vizedirektor der Österreichischen Zentralbibliothek für Medizin, seit 2005 Leiter der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien. Seit 2009 Vorsitzender des Forums Universitätsbibliotheken Österreichs (ubifo), Mitglied der AG Strategische Planung im Österreichischen Bibliothekenverbund, im Präsidium der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) sowie im Open Access Netzwerk Austria (OANA); Vortragender im Universitätslehrgang Library and Information Studies, zahlreiche Vorträge und Publikationen zum BID-Wesen (u.a. Autor von „Vademecum E-Zeitschriften“ 2003; Hrsg. von „NS-Provenienzforschung an österreichischen Bibliotheken“ 2011), seit 2002 Chefredakteur von „GMS Medizin – Bibliothek – Information“.

**UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS – AUFGABEN UND PERSPEKTIVEN
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN AN ÖFFENTLICHEN UNIVERSITÄTEN IN ÖSTERREICH**

Schriften der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
Herausgegeben von Harald Weigel
Band 13

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN IM FOKUS –

Aufgaben und Perspektiven der Universitätsbibliotheken an öffentlichen Universitäten in Österreich

hrsg. von Bruno Bauer, Christian Gumpenberger und
Robert Schiller

Umschlag: Irmi Walli

Satz: Andreas Ferus

Druck: buchbuecher.de GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-85376-293-6

© 2013 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.